

Internationales Baumarchiv: Fruchtbar Heilig Rätselhaft. Baumgötter und Baumkulte der Antike, bei Kelten und Germanen. Sonderschau: Bernstein – Gold der Bäume. Bis 18. März 06. Fr 10–12 und 15–18, Sa 11–17h. Villa Bidermann, Schaffhauserstr. 52.

Kunsthalle: Ab 5. Juni: Reto Boller. Bis 16. Juli. www.kunsthallewinterthur.ch. Di bis Fr 14–17, Sa 10–12/14–16. So 14–16h. Marktgasse 25.

Kunstmuseum: Giulio Paolini. Esposizione Universale. Bis 24. Juni. René Auberjonois. Gemälde und Zeichnungen aus Winterthurer Besitz. Bis 5. Juni im Graphischen Kabinett. Sammlung. Künstlerische Etappen vom Impressionismus bis in die Gegenwart. Di 10–20, Mi bis So 10–17h. Tel. 052 213 47 77. Museumstr. 52.

Museum Lindengut: Wohnkultur des 18. und frühen 19. Jahrhunderts. Stadtgeschichte und Heimatkunde. Spielzeugmuseum im Kutscherhaus. Was Krieg anrichtet. Kinder aus Tschetschenien zeichnen ihre Erlebnisse. Bis 17. Juli. Di–Do, Sa 14–17, So 10–12 und 14–17h. Tel. 052 213 47 77. Römerstr. 8.

Münzkabinett, Villa Bühler: Ausser Europa. Geld und Geschichte 1600–2000. Bis 5. März 06. Di/Mi/Sa/So 14–17h. Lindstr. 8.

Naturwissenschaftliche Sammlungen: Von der Pflanze – zur Farbe – zum Bild. Eine bunte Ausstellung des Botanischen Gartens St. Gallen. Bis 23. Okt. Eintritt frei. Di bis So 10–17h. Museumstr. 52.

Museum Oskar Reinhart am Stadtgarten: Zwischen Traum und Alptraum. Francisco de Goya – Die Meisterradiierungen. Bis 17. Nov. Di 10–20, Mi bis So 10–17h.

Sammlung Oskar Reinhart am Römerholz: Gemälde, Zeichnungen und Skulpturen der europäischen Kunst. Französische Malerei des 19. Jahrhunderts. Di bis So 10–17, Di bis 20h. Haldenstr. 95.

Stiftung Spielzeug-Eisenbahnen Dr. Bommer: Eine der weltweit bedeutendsten Spielzeug-Eisenbahnsammlungen. Di bis So 10–17h. Technoramstr. 1.

Technorama: «Mein Gott, Einstein!». Bis 12. März 2006. Ausstellung über Naturwissenschaft und Technik. Mit rund 500 interaktiven Exponaten und dem Sektor MatheMagie. Di bis So 10–17h. Technoramstr. 1.

Villa Flora: Einblick – Augenblick – Von Van Gogh bis Vallotton. Bis 15. Jan. 06. Führungen jeden 2. Sonntag im Monat um 10.30h. Di bis Sa 14–17, So 11–15h. Tösstalstr. 44.

GLANZLICHTER DER WOCHE



Galerie Brigitte Weiss: «Piano Magadi-no» – neue Arbeiten von San Keller.

Galerie Brigitte Weiss: Anfassen, ausprobieren, mitmachen. Wie gewohnt fordert der Zürcher Aktionskünstler San Keller (*1971) den Betrachtenden auf, selbst aktiv zu werden. Seine Kunst will erobert werden. So tragen etwa zwei Objekte die vielsagenden Titel «Richte die Zeit» und «San Keller – bitte klingeln». Beide dürfen als konkrete Aufforderungen verstanden werden. In einer Videoinstallation setzt der Künstler ein zentrales Thema seines Schaffens fort: das Schlafen. Die Besucher werden eingeladen, sich bequem hinzulegen und San Keller zuzuschauen, wie er langsam einschlummert. «Wer schläft zuerst?» Die Frage stellt sich für den Besucher allerdings kaum. Die Schau zeigt eine kurzweilige und spannende Auswahl neuer Arbeiten von San Keller, die in Zürich erstmals zu sehen sind. Übrigens: Für alle, die sich scheuen, die Ausstellung auf eigene Faust zu erkunden – es lohnt sich, die Galeristin um eine kleine Führung zu bitten. Macht Launel Bis 2.7. Tel. 01 241 83 35. Müllerstr. 67.

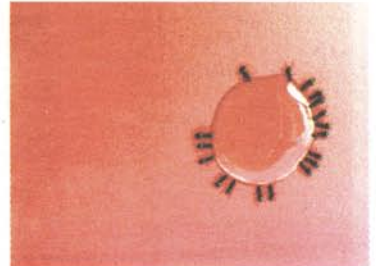
ArteF Galerie: Die sommerlichen Badefreuden im Seebad Engelassen sich künftig auch mit ästhetischem Genuss verbinden. ArteF, die neue Galerie für Kunstfotografie, hat ihre Türen am 15. April in unmittelbarer Seenähe eröffnet. ArteF hat den Anspruch, die moderne und zeitgenössische Fotografie in ihren diversen Strömungen zu ergründen: Die Ausstellung «Bauhaus und Experimentelle Kunst von den 20ern bis zu den 40ern» bietet hierfür einen gelungenen Start, wurde doch die visuelle Kunst – ins-



Zu sehen in der Galerie ArteF: Alexander Rodchenko und weitere Künstler.

besondere die Fotografie – während dieser Zeit grundsätzlich revolutioniert. Walter Gropius gründete das Dessauer Bauhaus in Deutschland, in Frankreich sorgten Dada und der Surrealismus für Furore. Ganz Europa war durchdrungen von einer kreativen Unruhe, die in der Ausstellung eine gelungene Widerspiegelung findet: Zu sehen sind u.a. Arbeiten von Xanti Schawinsky, Lux Feininger und Man Ray. Sehenswert sind die ungewöhnlichen Schattenbilder von Eberhard Schrammen oder das gespenstisch anmutende Abbild eines Gasometers von Franco Grignani. Splügenstr. 11, bis 4.6.

Galerie Hans-Trudel-Haus: Blickfang ist ein verdorrter Weihnachtsbaum. Die abgefallenen Nadeln wurden in einer Kartonschachtel neben dem Baumskelett platziert. Kein Zweifel, Ingeborg Strobl (*1949) ist eine leidenschaftliche Sammlerin. Dies stellt die Ausstellung eindrücklich unter Beweis. Die abwechslungsreiche Schau zeigt Aquarelle, Collagen und Kleinskulpturen der in Wien lebenden Künstlerin. Es sind feingliedrige Kunstwerke aus unterschiedlichen Materialien: verblüffend, auch irritierend. Der gesellschaftskritische Anstoss der Künstlerin bleibt dem aufmerksamen Betrachter nicht verborgen – und doch erschliesst sich die Aussage mancher Kompositionen nicht immer auf Anhieb. Ingeborg Strobels Blick gilt dem Unauffälligen: Mit feinem Sensorium durchkämmt sie die Zonen des Unbeachteten. Das macht ihre Kunst so sympathisch. Ein konstantes Thema ihrer Arbeiten ist die Natur, die für unendlich viele Anordnungen sorgt. In der Videoarbeit



Ameisen und die Geometrie bei Ingeborg Strobl: Hans-Trudel-Haus, Baden.

«Ameisen/Maus» etwa saugen Ameisen an einer Lache Zuckerwasser. Bis nichts mehr von der Lache übrig ist, kommt es zu immer neuen geometrischen Konstellationen. Das Ergebnis: ein instabiles Ornament aus Krabbeltieren – wunderschön anzuschauen. Bis 5.6. Baden, Obere Halde 36

Kunstmuseum Winterthur: «Esposizione Universale» nennt Giulio Paolini (*1940) seine Schau – eine bewusste Anspielung auf die Weltausstellungen des 19. Jahrhunderts. Das Kunstwerk ist alles, könnte alles sein und wird durch den Betrachtenden erst erschaffen. Die Hauptarbeit ist eine transparente Konstruktion aus Plexiglas und Metall. Nach allen Seiten hin lassen sich die Gedanken und Assoziationen weiterführen. Lichtbrechungen und wiederkehrende Formen bestimmen das filigrane Gerüst. Das Werk, das der Ausstellung seinen Namen gab, hat bereits verschiedene Realisationen erlebt: 1992 in Paris und 1997 in der Galleria degli Anticci in Sabbioneta. Nun steht es in Winterthur nicht nur konzeptionell, sondern auch räumlich im Mittelpunkt der Ausstellung. Paolini nutzt alle neun Räume des Neubaus. Entlang der Aussenwände verläuft ein Fries, der die Schau begrenzt und zugleich das Zentrum reflektiert: Ein Rundgang führt die Besucher von den Werken der Sechzigerjahre über die Siebziger- und Achtzigerjahre zu den jüngsten Arbeiten, die bisher noch nie gezeigt wurden. Bis 24.6.

Zusammenstellung: Barbara Raschig. Mehr Anlässe siehe Rubrik «Ausstellungen» in der Agenda.

zuritipp

DAS STADTMAGAZIN FÜR ZÜRICH

Fine Art Photography Gallery
Galerie für Kunstfotografie

